

I,  
P. 7067,  
d.

7067 I. P. d. 2. sh

# Elegie am Kirchhofe.

---

Ein  
T o d t e n o p f e r  
für

Stadelmann

von

J. A. Suppantshitsch.



---

Multis ille bonis flebilis occidit;  
Nulli flebilior, quam M I H I.

*Horatius Lib. I. od. 24.*

---

---

Laibach, 1807.

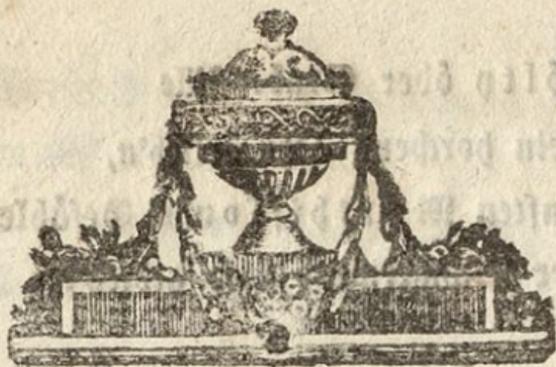
---

O quid solutis est beatius curis!

Catullus XXXI, 7.

---

030027-175



Hier, wo in ihrem Blütenlenze  
Oft treuer Liebe Hand  
Aus Wermuthszweigen Trauerkränze  
Um Sarkophage wand;

Wo schauerlich das Kühl der Weste  
Im Gras der Gräber weht,  
Und Freundschaft für des Trauten Nester  
Um sanfte Ruhe steht;

Wo Hölty öder Grabesstille  
 Sein horchend Ohr gelieh'n,  
 Des sanften Matthisson's Gefühle  
 Der Schwermuth Lied gedieh'n;

Und wo auf der Verklärung Feyer  
 Sich Klopstock's Geist gefreut,  
 Hier sey die Klage meiner Leyer,  
 O Wehmuth, dir geweiht! —

Im milden Abendsonnenscheine  
 Sey, Grube, mir gegrüßt,  
 Die meines Stadelmann's Gebeine  
 Im dunkeln Schooß verschließt!

Ah Biedrer! Deine Blicke schauen  
 Nicht mehr das Tageslicht,  
 Wir wandeln Arm in Arm durch Auen  
 Des jungen Lenzes nicht.

Dir blüht nicht mehr die Purpurrose  
 Im süßen Morgenduft,  
 Unrannt vom falben, durren Moose  
 Ist, Trauter, deine Gruft!

Es reizen Philomelens Lieder  
 Nicht mehr das todte Ohr,  
 Stumm blicket auf die Grube nieder  
 Der treuern Freunde Chor.

Schnell, ach! zu schnell sind hingeschwunden  
 In's Meer der Ewigkeit  
 Des Lebens schöne Frühlingsstunden,  
 Der Freundschaft treu geweiht!

Zwar bist Du mir zu früh entriessen,  
 Doch wohl, Befreyter, Dir!  
 Uns armen Erdenpilgern spriessere  
 Ja keine Rosen hier.

Wohl Dir! Du bist der Bosheit Reide,  
 Der bösen Menschen Hohn,  
 Und jedem Kummer, jedem Leide  
 Auf ewig nun entflohn!

Getrocknet sind jetzt Deine Thränen,  
 Beruhigt Deine Brust,  
 Gestillt des Herzens redlich Sehnen,  
 O welche Himmelslust! —

Wenn einstens auch mein Geist im Chöre  
 Der Seligen erscheint,  
 Wo Tasso seiner Leonore  
 Auf ewig sich vereint;

Kein Vorurtheil von Heloisen  
 Mehr Abälarden trennt,  
 Und wo Dom Karlos nach Elisen  
 Sich nicht vergeblich sehnt;

Der spröde Phaon Sappho' n gerne  
 Ein Herz voll Liebe heut,  
 Sich thranenlos auf besserer Sterne  
 Bey Emma Erwin freut ;

\* \* \*

Wo all die Dulder sich vereinten,  
 Bey deren Leiden wir  
 Der Mitempfindung Thranen weinten,  
 Dann, Theurer, wohl auch mir!

\* \* \*

Dann, Brüder, wenn ich nimmer lebe,  
 Von niedrer Erdenbahn  
 Im freyen Flug' hinauf entschwebe  
 Zu meinem Stadelmann ;

\* \* \*

Nicht mehr des Kammers Thranen weine,  
 Kein Pfeil mein Herz mehr trift,  
 Sag' euch auf meinem Leichensteine  
 Die eingekzte Schrift :

„Er starb ein Opfer früher Schwermuth;  
 „Nun hat er ausgeweint,  
 „Nun trank er aus des Lebens Wermuth,  
 „Er floh zu seinem Freund'!“



